

## Mit Pauken, Trompeten und Applaus

Händels "Messiah" mit dem Tölzer Knabenchor im Stadtcasino Basel

28.12.09

### Mit Pauken, Trompeten und Applaus

Sigfried Schibli

Der Tölzer Knabenchor, das Kammerorchester Basel und vier erstrangige Solisten sorgten für festliche Stimmung im vollbesetzten Stadtcasino-Musiksaal.

Unter all den Weihnachtskonzerten der Klassik-Stadt Basel ragte eines hervor, das gar kein richtiges Weihnachtskonzert war. Händels «Messias», das geistliche Oratorium par excellence, dessen Hits («Halleluja», «I know that my Redeemer liveth», «The Trumpet shall sound») die Singdrosseln von den Dächern pfeifen – dieses Brückenwerk zwischen Kirche und Konzertsaal fasst Weihnachten und Ostern, Geburt, Auferstehung und Tod zu einem imponierenden geistlichen Gesamtkunstwerk zusammen. Und dem Basler Publikum wurde am Mittwoch eine Aufführung geschenkt, welche spürbar zu Herzen ging. Standing Ovations waren der Lohn.

Fesselnd. Die Begeisterung im Saal war gewiss nicht nur dem mitunter forcierten obligaten Wohlwollen zur Weihnachtszeit geschuldet. Sondern einer Aufführung, die in fast allen Belangen fesselte.

Beweglich. Da waren vier Vokalsolisten, die zugleich miteinander harmonierten und ihre individuellen Farben zeigten – die weitgehend auswendig singende Carolyn Sampson mit ihrem strahlenden Sopran, der Countertenor Robin Blaze mit seiner ansatzlos geführten lupenreinen Stimme, der geradezu theatrale Tenor James Gilchrist und Peter Harvey mit seinem leichten, wendigen Bass.

Und dann agierte da ein Chor, der auch Zweifel gegenüber Knabenchören (können Kinder die geistige Tiefe der christlichen Dogmen erfassen?) verstummen liess. Der seit über fünfzig Jahren von Gerhard Schmidt-Gaden geleitete Vokalkörper sang mit einer solch lockeren Beweglichkeit und Disziplin, dass Händels Chorsätze völlig ihre lastende Schwere verloren. Nicht nur das notorische «Halleluja», auch kontrapunktische Stücke wie die Chorfüge «And with his stripes...» im zweiten Teil gelangen vorzüglich. Allenfalls den Altstimmen im Chor hätte man bisweilen mehr Präsenz gewünscht. Es war rührend zu sehen, wie die Knaben in ihre Partituren vertieft waren, während die Solisten sangen.

STRENG. Noch vor einer Woche agierte das Kammerorchester Basel in Kampfmontur in Marthalers freier Fassung von Offenbachs «Grande-Duchesse». Jetzt widmete sich die Barockformation dieses Klangkörpers unter der Gesamtleitung von Paul Goodwin, der fließende Tempi vorgab, in streng historischer Ausrichtung mit beträchtlichem Erfolg dem «Messias».

Die Transparenz des Gesamtklangs fesselte ebenso wie die guten Einzelleistungen etwa der Solotrompete oder der Oboen. Als die Musik am Ende nach über zwei Spielstunden zu «Worthy is the Lamb» mächtig mit Pauken und Trompeten aufdrehte, applaudierten alle allen – und das zu Recht.